



Ein Feuer inmitten der Lichtung

Vor der Morgendämmerung hatte ich noch einmal sein Bellen gehört, dann diesen hohen winselnden Ton. Erst abends fand ich seinen Körper, und meine letzte Kugel galt der Krähe, die an Arkos Zunge zerrte. Der ganze Wald antwortete auf den Schuss mit Blätterrascheln, Flügelschlag und Krächzen. Vielleicht war der knüppelgroße Ast, der seinen Schädel zertrümmert hatte, vom Sturm gelockert worden. Aber Arko – seit Tagen verrückt vor Angst – hätte genauso gut im Wahn gegen einen Baumstamm gerannt sein können. Es änderte nichts, und ich war wieder im Kreis gegangen.

Als ich den Astknorren ins Lagerfeuer warf, stoben Funken wie Sternschnuppen auf. *Hundeseele*, dachte ich, und einmal noch weitete sich die orangen wabernde Halbkugel aus Wärme und Leben. Sie wird zu ihrer eigenen Mitte fliehen, bis nur ein Rest Glut bleibt – und die Nacht der tausend Augen. Ich habe nie an Schauermärchen geglaubt. Nichts versteckt sich im Dickicht. Das Monster zeigt sich ganz offen, berührt meinen Nacken mit dem kühlen Atem des Windes, meinen Rücken mit Händen wie Moos, und es starrt aus leeren weißen Skleren, die vom Himmel sinken, im Wind ihr erhabenes Spiel um mich treiben, flüstern, verlocken.
Schlaf, sagen sie. Schlaf, sagt die Nacht. Ich werde dir Decke sein, schlaf.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).